

# Auf den Esel gekommen



Im Hinterland der **Costa Blanca** betreibt ein deutsch-französisches Ehepaar das artenreichste Eselgestüt Europas. Besucher finden Abwechslung vom Strandleben und lernen, dass der Esel gar nicht so dumm ist, wie ihm nachgesagt wird.

Von **Monika Hippe**

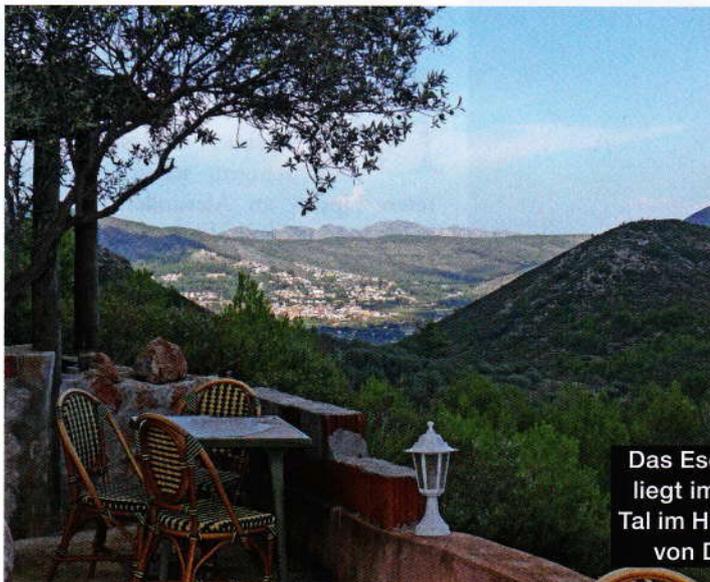
**M**acho will schmusen. Er knabbert mit seinen fleischigen, schwarz gepunkteten Lippen an Alexanders Pullover, beißt in eine Wollfalte und zieht seinen Chef zu sich heran. Dann legt er ihm den Kopf auf die Schulter und lässt sich am Hals kraulen. Dabei grunzt er laut. Am liebsten würde er ihn wohl umarmen, doch Macho ist nicht dumm: vier Hufe und ein Gewicht von 400 Kilogramm sprechen gegen eine noch stürmischere Liebkosung. Der andalusische Riesesel ist einer von 68 Schützlingen, die bei Alexander und Edith Aretz am Fuße des Bernia Gebirges in den Bergen hinter der Costa Blanca leben. Zwischen Palmen, Orangen- und Olivenbäumen hat das Ehepaar in Les Murtes das artenreichste Eselgestüt Europas angezchtet. Jedes Tier sieht anders aus: Macho ist klein und weiß mit grauer Stoppelmähne. Offensichtlich hat er den gleichen Friseur wie sein Boss. Die putzigen Zwillinge Vanessa und Vincent gehören zu den letzten reinrassigen Poitou. Sie sehen aus wie Teddybären. Ihr Artgenosse William trägt Rastalocken, die bis zu den Knöcheln reichen, sodass man ihn von Weitem leicht mit einem schottischen Hochlandrind verwechselt.

## Die Mauren kämpften einst auf Eseln

Esel waren früher das bedeutendste Transportmittel in Spanien. Dennoch wurden sie verbal immer in die hinterste Ecke gestellt. „Zu Unrecht“, meint Alexander, der Verlagskaufmann und Krankenpfleger gelernt hat, „sie sind so intelligent und sozial wie Delphine.“ Er klopfte Macho auf den Hals. „Wenn der Sattel nicht richtig sitzt, bleibt er stehen. Leider wird das oft als Sturheit gedeutet. Dabei spürt ein Esel sogar, ob er ein Kind trägt oder einen Erwachsenen und passt seinen Gang entsprechend an.“

Alexander und Edith sind durch Zufall auf den Esel gekommen, als sie von Düsseldorf nach Spanien auswanderten. Jetzt leben sie seit 20 Jahren im Jalontal in der Provinz Valencia, wo einst die Mauren auf Tausenden Eseln gegen die Spanier kämpften. Der verstümmelte Wachturm auf ihrem Grundstück

Foto: Monika Hippe



Das Eselgestüt liegt im Jalón-Tal im Hinterland von Denia.



**INFO**

**Erste Adresse für Eselfans:  
Gestüt „Les Murtes“**

Les Murtes 17, 03727 Jalón,  
Alicante/Spain, Alexander Aretz,  
Telefon 0034-965973244  
Eselwandern nach vorheriger An-  
meldung unter [www.eselweb.info](http://www.eselweb.info)

**Allgemein:** Spanisches Fremden-  
verkehrsamt Kurfürstendamm 63,  
10107 Berlin, Telefon 030-8826-  
543, [www.spain.info](http://www.spain.info)

**Anreise:** Flug nach Alicante  
zum Beispiel mit Airberlin: Spar-  
tarife ab 150 Euro inkl. Steuern  
unter [www.airberlin.com](http://www.airberlin.com). Mietwa-  
gen ab 150 Euro pro Woche zum  
Beispiel bei [www.holidayautos.de](http://www.holidayautos.de),  
Telefon 01805-179191

**Übernachtung:** Fincahotel „Casa  
Lehmi“ in der Nähe der Eselfarm  
in Tarbena ab 80 Euro pro Person  
im Doppelzimmer inkl. Frühstück,  
[www.casalehmi.com](http://www.casalehmi.com)  
Günstiger wohnt man im Hotel  
„Tárbena“, für 32 Euro pro Person  
im Doppelzimmer mit Kochgele-  
genheit. [www.hotel-tarbena.com](http://www.hotel-tarbena.com)

**Essen und Trinken:** Das Bergres-  
taurant „Coll de Rates“ hat eine Ter-  
rasse mit Blick auf die Berge bis hin  
aufs Meer. Das Lokal wird von ein-  
em Deutschen betrieben und bie-  
tet Fisch, Kaninchen und Schnitzel  
an. [www.colliderates.com](http://www.colliderates.com)

stammt aus dem 19. Jahrhundert und diente der Erspähung der Feinde. Später kontrollierte die Guardia Civil von hier aus die Region zwischen Denia, Calpe und Tarbena. Rund um das Gestüt führen zahlreiche ehemalige Eselspfade. Heute ist das ein ideales Gebiet für Wanderer – ob mit tierischer Begleitung oder ohne. Aber man sollte einen kundigen Führer dabei haben, damit man den Weg findet. Die Hügel sind dicht bewaldet und von schmalen, manchmal versteckten Pfaden durchzogen. An den Hängen kleben cremefarbene Häuser.

Auf einer Bergkuppe liegen die Mauern alter Burgen, zerbröckelt wie die Reste eines Marmorkuchens, und erzählen Geschichten einer längst vergangenen Zeit. Damit der Andalusische Riesesel – der heimliche Stolz der

Spanier – nicht irgendwann der Vergangenheit angehört, wurde er bereits im 19. Jahrhundert vom König unter Schutz gestellt. Trotzdem gibt es nur noch circa 70 Exemplare auf der Erde. Deshalb haben Alexander und Edith die Stiftung „Weltkulturerbe Esel“ gegründet. Damit ist zwar kein internationaler Unesco-Schutz verbunden, doch das verhindert womöglich das Aussterben der seltensten Rassen. Inzwischen gibt es wieder 500 Grautiere in der Region. Jährlich kommen 40.000 Besucher auf das Gestüt, um Macho und Co. zu bewundern, zu streicheln und mit Pellets zu füttern. Dafür sucht das esel-affine Ehepaar jeweils die drei Streichel-Entwöhntesten aus,

denn dem Liebkosungsdrang einer ganzen Herde würde niemand standhalten, der die Tiere nicht kennt. Auch Trekkingausflüge mit und auf dem Lasttier sind möglich. Im September vorletzten Jahres hatte Alexander ein Eseltrekking nach Santiago de Compostella veranstaltet. Angeführt wurde die Reise vom befreundeten Pater, der einmal im Jahr die Tiere segnet. „Eselreiten ist wie Brummi fahren ohne Servolenkung“, sagt Alexander, der dabei kein Zaumzeug verwendet, weil er das unnatürlich findet.

Oliva lässt sich an diesem Tag besonders schwer lenken. Sie bleibt am Wegesrand stehen, hält ihre Nase in einen Wacholderstrauch und rupft Zweige ab. Deren Nadeln sind so spitz, dass man sich fragt, ob die Eselin vielleicht auf Zungenpiercings steht. Doch

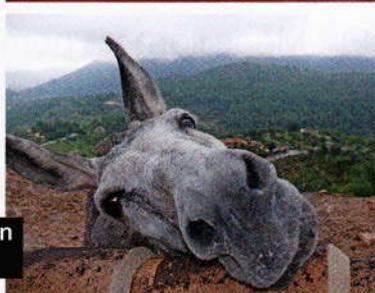
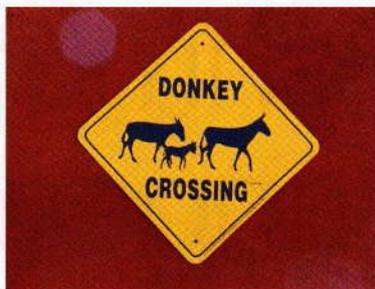
**Eselreiten ist wie LKW fahren**

die Stecknadel-Geschosse haben keine Chance, Oliva zermalmt ihr Abendessen schonungslos und lautstark. So macht sie es mit Mandel- und Ginstersträuchern, mit allem was ihr in die Quere kommt. Doch auf ihrem Rücken fühlt man sich irgendwie geborgen. Die Hüften schaukeln sanft nach rechts und links, das Fell kitzelt an den Waden, und in die Nase strömt der Duft von frischem Thymian, den Oliva noch nicht getilgt hat. Die Verfressene lebt auf einer Eselfarm in der Nähe des trutzigen Städtchens Tarbena, ein paar Eselsbrücken von Les Murtes entfernt. Nebenberuflich ist sie Hollywoodstar. Im Dschungel des Riesenschilfs an einem idyllischen Flussbett hat

Fotos: Monika Hippe (5)



Die vorwitzigen Esel fordern Aufmerksamkeit ein.



die Schöne vor ein paar Jahren zusammen mit ihren Artgenossen im Drama „Iron Cross“ mitgespielt. Filmpartner waren der damals noch lebende Roy Schneider und Monica Cruz, die Schwester von Penelope. Der Weg mit dem Auto zurück führt über den 980 Meter hohen Col de Rates. Auf einer Aussichtsplattform

kann man bei gutem Wetter von hier bis nach Ibiza und Mallorca schauen. Eine Fähre bringt die Touristen von Denia aus in fünf Stunden auf die kanarische Insel. Viele Sonnenhungrige aalen sich auch an den breiten Sandstränden Denias. Die Eselgestüte im Hinterland kennen die wenigsten. Nur in den Souvenirläden be-

gegen sie ab und zu dem Huftier. Dort muss es in einem Fell aus bunten Plastikmosaiksteinchen unter vielen Stieren um die Gunst der Touristen buhlen. Oli-va und Macho kümmert das nicht. Aber

## Zur Abwechslung an Denias Strände

womöglich beneiden sie die Urlauber um ihr Stranderlebnis. Schließlich mögen die flauschigen Gesellen nichts lieber, als sich im Sand zu wälzen. „Das ist für sie wie eine Dusche für den Menschen“, sagt Alexander. Deshalb lässt er einmal im Jahr zwei Tonnen Sand von der Costa Blanca heraufkarren. Macho protestiert laut, wenn man aufhört ihn zu kraulen. Den Schmuser hat Alexander vor dem Schlachter gerettet. Er ist eine Rarität: Er kann wiehern, was normalerweise den Pferden vorbehalten ist. Vielleicht ein erstes Zeichen. Denn Alexander wünscht sich nichts mehr, als dass der Esel nicht mehr für dumm verkauft wird und irgendwann als tierischer Freizeitpartner anerkannt ist wie das Pferd. ●